

## **Dr. Craig Keener, Matthew, Vorlesung 3, Wunder Teil 2 und Exorzismus**

© 2024 Craig Keener und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Craig Keener in seiner Vorlesung zum Matthäusevangelium. Dies ist Sitzung 3, Wunder, Teil 2 und Exorzismus.

Wir haben über einige der Wunder Gottes gesprochen, die in den Evangelien erscheinen und die auch heute noch als Zeichen der Treue und Liebe Gottes zu uns erscheinen.

Ich habe über Papa Besweswe und seine Frau Julienne gesprochen und wende mich nun einem anderen Bericht zu. Dieser stammt von einer gewissen Antoinette Malombe. Ich kannte Antoinette Malombes Geschichte schon, aber nicht direkt von ihr. Als wir den Kongo besuchten, konnte ich sie interviewen, und sie erzählte mir die Geschichte ihrer Tochter.

Eine ihrer Töchter war zwei Jahre alt. Sie schrie, sie sei von einer Schlange gebissen worden, und als ihre Mutter zu ihr kam, stellte sie fest, dass sie nicht mehr atmete. Da es im Dorf keine medizinische Hilfe gab, schnallte sie das Kind auf ihren Rücken und rannte in ein nahegelegenes Dorf, wo eine Freundin der Familie, Koko Ngomo Moise, als Evangelistin tätig war.

Und Koko Moise betete für das Kind, Therese, und Therese begann wieder zu atmen. Und am nächsten Tag ging es ihr gut. Also fragte ich Madame Jacques, wie sie hier genannt wird, wie lange es gedauert hatte, bis sie wieder zu atmen begann. Wie lange hatte sie nicht geatmet? Sie musste innehalten und nachdenken, um von einem Ort zum anderen zu gelangen, von diesem einen Dorf zum anderen.

Sie sagte, ungefähr drei Stunden. Das Interessante an dieser Geschichte ist, dass Therese keine Hirnschäden davontrug, das Priesterseminar in Kamerun abschloss und jetzt im Kongo als Pfarrerin tätig ist, zurück in ihrem Heimatland Kongo. Und das ist bedeutsam.

Dies war nicht der dramatischste Bericht, aber er hat mich am stärksten berührt und mir die anderen Geschichten nähergebracht, denn Thérèse ist die Schwester meiner Frau und Madame Jacques, Antoinette Molambe, die Mutter meiner Frau. Es war also eine Familiengeschichte. Wir hatten auch einen weiteren Bericht über die Erziehung von Sarah Spear, einer kanadischen Krankenschwester im Kongo.

Abgesehen von den Auferweckungen könnte ich natürlich noch viel mehr davon erleben, wenn ich mehr reisen würde. Ich habe noch viel mehr davon in meinem

Buch und anderswo beschrieben. Aber nun zum Thema Naturwunder, denn auch Naturwunder sind nichts, was man als psychosomatisch bezeichnen würde.

Nun, es gibt eine Reihe solcher Fälle im Laufe der Geschichte. Wir haben Berichte über einen römisch-katholischen Priester aus dem Sri Lanka des 17. Jahrhunderts. Wir haben Berichte über einen solchen Fall aus dem 19. Jahrhundert, bei dem bereits erwähnten lutherischen Pastor Blumhart.

Und auch im 20. Jahrhundert wurden solche Wunder berichtet. Tatsächlich stammen einige Berichte aus Indonesien über das Gehen auf dem Wasser usw. auch aus früheren Erweckungsbewegungen, insbesondere aus der Erweckungsbewegung der 1960er Jahre. Es gab zahlreiche Berichte über Wunder, und es gab einen westlichen Forscher, der zuvor Zweifel hegte.

Es war nicht so, dass er nicht an Wunder glaubte, aber er glaubte ganz sicher nicht an die Behauptungen, die er von der indonesischen Erweckungsbewegung hörte. Kurt Koch reiste selbst nach Indonesien und befragte Zeugen. Und er befragte nicht nur Zeugen, sondern sah auch, wie sich blinde Augen öffneten und Wasser in Wein verwandelte.

Zu seinen Kritikern gehörten Menschen, die erst nach dem Ende der Erweckung nach Indonesien kamen. Doch mitten in der Erweckung erlebte er einige dieser Ereignisse. Es gibt zahlreiche weitere Berichte aus Indonesien, darunter auch Berichte über das Gehen auf dem Wasser von einigen Augenzeugen, die ich interviewt habe.

Nun gibt es noch weitere Berichte. Donna Urakua berichtete mir aus Papua-Neuguinea. Aber ich werde nun zu diesem Bericht von Watchman Ni übergehen.

Tatsächlich gibt es in China andere Menschen, die für ihre Wunder bekannt sind. Einer von ihnen war besonders dafür bekannt. Sein Name war John Sung.

Aber Wächter Ni stammte aus derselben Generation, und auch er hatte von einem Naturwunder berichtet. Er und einige seiner Freunde waren in einem Dorf unterwegs, um zu evangelisieren. Und einige Dorfbewohner fragten die Teammitglieder: „Warum sollten wir an euren Gott glauben?“ Unser Gott in diesem Dorf hat es bei diesem Fest seit über 200 Jahren verhindert, dass es regnet.

Wenn die Priester das Fest anberaumen, regnet es nie. Ich weiß nicht, ob es Trockenzeit war oder was. Aber eines der Mitglieder des Evangelisationsteams, das allein unterwegs war, sagte der Menge, dass es dieses Jahr an diesem Tag regnen würde.

Und sie lachten ihn aus. Er kam zurück und erzählte es dem Rest des Teams, und sie sagten: „Das hättet ihr nicht tun sollen.“ Denn wenn es an diesem Tag nicht regnet, wird uns niemand zuhören.

Niemand hörte ihnen zu. Also begannen sie einfach zu beten. Am geplanten Tag des Festes schien die Sonne, es sah aus wie ein ganz normaler Tag, ein ganz normaler Sonnenaufgang.

Und als sie gerade Reis aßen, ihre erste Mahlzeit des Tages, hörten sie plötzlich Regentropfen auf das Dach fallen. Und schon bald war es der heftigste Regenguss, den das Dorf seit Jahren erlebt hatte. Die Priester sagten: „Oh, wir haben einen Fehler gemacht.“

Wir müssen das Fest verschieben. An dem Tag, auf den das Fest verschoben wurde, sagten die Christen, es würde auch an diesem Tag regnen. Und tatsächlich regnete es in Strömen.

Die Priester wurden von den Wassermassen, die durch die Straßen strömten, von den Füßen gerissen. Die Statue ihres Gottes zerbrach. Und viele Menschen in diesem Dorf wandten sich dem Glauben an Christus zu.

Dieser Bericht stammt von einem engen Freund von mir, einem sehr, sehr engen Freund. Dr. Emanuel Etopson promovierte am Hebrew Union College in Hebräischer Bibelwissenschaft. Er ist außerdem Pfarrer der ECHWA.

Evangelische Kirche von Westafrika. Als Emanuel ein Kind war, gründete sein Vater Kirchen in einer kirchenlosen Region Nigerias. Emanuel hatte viele Geschichten zu erzählen, aber eine davon, die er erzählte, war, wie sein Vater in einem dieser Dörfer, das war um 1975, versuchte, ihr Zuhause vorzubereiten.

Sie waren gerade erst eingezogen. Ihr Haus hatte noch kein Dach. Und die Regenzeit hatte ganz offensichtlich begonnen.

Man konnte vom Himmel aus sehen, dass es bald regnen würde. Die Leute machten sich über ihn lustig und meinten, alles, was er hatte, würde ruiniert werden, weil es noch vier Tage dauern würde, bis sein Haus ein Dach bekommen würde. Anana Etop, Emanuels Vater, wurde wütend.

Er sagte, es werde keinen Tropfen Regen auf dieses Dorf fallen, bis ich ein Dach auf meinem Haus habe. Sie lachten und gingen. Er warf sich vor Gott auf sein Angesicht und sagte: „Oh Gott, was habe ich gerade getan?“ Doch in den nächsten vier Tagen regnete es in diesem Dorf keinen einzigen Tropfen, obwohl es rundherum regnete.

Für die lokale Gemeinschaft, die wusste, wie die Regenzeit aussehen sollte, war dies so dramatisch, dass am Ende dieser vier Tage nur noch eine Person in der Gemeinde übrig war, die nicht Christ geworden war. Bis heute sprechen sie davon, dass dies der entscheidende Moment war, der sie zu einem christlichen Dorf machte. Gelehrte, die behaupten, Augenzeugen könnten solche Erlebnisse nicht berichten, offenbaren lediglich ihre eigene, sehr begrenzte Erfahrung mit der Welt.

Manche räumen zwar ein, dass solche Dinge geschehen, leugnen aber, dass es sich um Wunder handelt, weil wahre Wunder nicht möglich seien. Meistens gehen sie von einem nicht-theistischen, oft atheistischen Ausgangspunkt aus. Und dieses Problem geht auf David Hume zurück.

In vielen Kreisen wird einfach angenommen, dass Wunder nicht geschehen, weil David Hume das bewiesen habe. Das könnte man auch glauben, bis man seinen Essay liest. Sein Hauptargument ist, dass Wunder nicht zur menschlichen Erfahrung gehören, was nicht mit dem übereinstimmt, was wir bisher gesehen haben. Sie geschehen vielleicht nicht jeden Tag in unserem Leben, sonst würden wir sie nicht als Wunder bezeichnen.

Wir denken, sie seien der natürliche Lauf der Natur. David Hume betrachtete Wunder jedoch als Verstöße gegen die Naturgesetze, als würde Gott ein Gesetz brechen, um sie zu vollbringen, obwohl Gott derjenige war, der diese Gesetze geschaffen hatte. Damit widersprach er früheren Denkern.

Er war offenbar der Erste, der Wunder auf diese Weise definierte, obwohl er einen Großteil seiner Lehren über Wunder von den Deisten übernahm. Viele seiner Essays über Wunder basieren darauf. Die meisten Wissenschaftler der frühen Aufklärung waren Christen.

Isaac Newton, auf den er sich bei seiner Vorstellung von Naturgesetzen besonders stützte, glaubte an Wunder, insbesondere an die Wunder der Bibel, und das taten auch die frühen Newtonianer. Es ging also nicht um Wissenschaft, sondern um Wissenschaftsphilosophie.

Diese These stammt von David Hume. Humes Argumentation war folgende: Wunder verstoßen gegen die Naturgesetze.

Naturgesetze können nicht verletzt werden. Deshalb geschehen auch keine Wunder. Wer hat sich diese Regel ausgedacht, die besagt, dass Gott nicht nach Belieben gegen Naturgesetze einwirken, sie ändern oder verletzen kann, wie es die Denker der Aufklärung behaupteten?

Hume setzt dies einfach voraus, ohne zuzugeben, dass er es tut. Hume äußert lediglich seine Meinung, liefert aber kein Argument. Ein Großteil von Humes

naturgesetzlicher Argumentation, die erste Hälfte seines Essays, beruht auf der Annahme, dass Wunder gegen das Naturgesetz verstoßen. Doch die moderne Physik untergräbt Humes präskriptive Auffassung des Naturgesetzes.

Heute wird es üblicherweise beschreibend verwendet, sodass sein Argument in der modernen Physik nicht mehr greifen würde. Sein Argument ist zwar angeblich induktiv, aber wie oft angemerkt wird, ist es in Wirklichkeit zirkulär. Dies gilt insbesondere und wird besonders deutlich in der zweiten Hälfte seines Essays, wo er argumentiert, dass die menschliche Erfahrung keine Wunder zeige, oder dass wir zumindest niemals glauben könnten, dass Wunder geschehen, weil die menschliche Erfahrung uns lehre, dies nicht zu erwarten.

Daher, so Hume, müssten gut belegte Augenzeugenberichte über Wunder zurückgewiesen werden, weil Wunder nicht geschehen oder zumindest nicht nachgewiesen werden können. Was aber, wenn es zuverlässige Augenzeugenberichte über Wunder gibt? Hume würde sagen, wenn es solche Berichte gibt, können diese nicht zuverlässig sein, weil wir wissen, dass Wunder nicht geschehen oder nicht nachgewiesen werden können. Mit anderen Worten: Es handelt sich um ein Zirkelschluss.

Als Beispiel nennt er die Heilung von Blaise Pascals Nichte. Blaise Pascal war ein überzeugter Christ und gehörte der jansenistischen Bewegung seiner Zeit an. Dennoch waren die Jansenisten zu dieser Zeit nicht sehr beliebt und genossen wenig Glaubwürdigkeit. Für andere Katholiken, insbesondere die Jesuiten, waren sie zu augustinisch, und für die Protestanten zu katholisch.

Also sagten alle: „Nein, wir glauben nicht daran.“ Aber Pascals Nichte hatte einen hässlichen Schandfleck und war gerührt. Es roch wirklich übel.

Jeder in ihrer Umgebung wusste davon. Sie wurde von einem heiligen Dorn aus der Krone Jesu am Kreuz berührt. Ich persönlich glaube nicht, dass es wirklich ein Dorn aus der Krone Jesu war.

Ich glaube, Luther hatte Recht, als er sich über all die Reliquien beschwerte, die im Umlauf waren. Er meinte, es seien noch genug Nägel vom Heiligen Kreuz übrig, um jedes Pferd in Sachsen zu beschlagen. Aber wahrscheinlich war es ja keine Reliquie, sondern ein Anlaufpunkt für den Glauben. Das berührte sie.

Sie wurde augenblicklich und öffentlich vor den Augen vieler Zeugen geheilt. Daraufhin schickte die Königinmutter von Frankreich ihren eigenen Arzt, um dies zu überprüfen, sodass es medizinisch dokumentiert wurde. Hume betrachtet diesen Wunderbericht und sagt: „Sehen Sie sich das an.“

Es ist medizinisch dokumentiert. Es ist von angesehenen Zeugen bestätigt. Im Grunde ist es alles, was Hume sagte, was er glauben würde, wenn er ein Beispiel wie dieses hätte.

Und Hume sagte: „Wir wissen, dass das nicht glaubwürdig ist, warum sollten wir also etwas anderes glauben?“ Und dann fährt er fort. Das ist sein Argument. Es ist die Voraussetzung, die seine Argumentation vorantreibt.

Sein Argument funktioniert nur, wenn man Atheismus oder die nicht-aktive Gottheit, wie sie im Deismus vorkommt, voraussetzt. Hume richtete seine Argumentation ausdrücklich gegen die zeitgenössische christliche Wissenschaft und Apologetik. Dennoch gab es in jüngster Zeit eine Reihe philosophischer Auseinandersetzungen mit Humes Wundern, die von Cambridge, Cornell, Oxford und anderen Universitäten veröffentlicht wurden.

Jemand kritisierte den Oxford-Bericht von John Ehrman, das Buch „Hume's Abject Failure“, und meinte: „Sie mögen Hume einfach nicht, weil Sie Christ sind.“ Der Autor antwortete: „Tja, eigentlich bin ich überhaupt nicht mit einem orthodoxen Christen vergleichbar, aber ich hielt das Argument für schwach und habe deshalb dagegen argumentiert.“ Humes Argumentation ist zum Teil sehr ethnozentrisch.

Hume sagte, nur unwissende und barbarische Völker würden Wunder bejahen. Würde jemand das heute sagen, würden wir ihn definitiv als ethnozentrisch bezeichnen. Nicht jeder, der diese Ansicht vertritt, ist zwangsläufig ethnozentrisch, Hume jedoch war es auf jeden Fall.

Humes Rassismus ist allgemein bekannt. Er sagte: „Sehen Sie, wir haben im Britischen Empire seit Generationen Sklaven, und dennoch hat keiner von ihnen jemals eine höhere Bildung erreicht.“ Warum ist das so? Das wurde ihnen nicht erlaubt.

Hume sagte: „Nun, da ist dieser Jamaikaner, von dem man sagt, er rezitiere Gedichte, aber jeder Papagei könne nachsprechen, was er höre.“ Der Jamaikaner, auf den er sich bezog, war Francis Williams, der seine eigenen Gedichte auf Englisch und Latein verfasste. Doch Hume war äußerst voreingenommen.

Die christlichen Abolitionisten im Britischen Empire mussten gegen Humes Argumentation argumentieren, weil er so sehr für die Sklaverei war. Andere wiederum meinten: „Hume ist ein brillanter Intellektueller. Wenn er für die Sklaverei ist, dann muss die Sklaverei richtig sein.“ Er sagte, es habe nie eine große Zivilisation, keine großen Erfindungen, keine großen Kunstwerke gegeben, außer von weißen Zivilisationen.

Wusste er vorher überhaupt nichts von den chinesischen Königreichen? Wusste er überhaupt nichts von den Reichen Indiens oder Afrikas? Nun, ich nehme an, er wusste wahrscheinlich nichts von den Reichen Südamerikas, aber Hume war auf jeden Fall für seinen Rassismus bekannt. Rudolf Bultmann war das nicht, ich habe keinen Grund zu der Annahme, dass er direkt rassistisch war, aber Bultmann sagte, dass reife moderne Menschen nicht an Wunder glauben. Er sagte, es sei unmöglich, elektrisches Licht und Radio zu benutzen – ich glaube, ich meine den Telegrafen – und an die Geister- und Wunderwelt des Neuen Testaments zu glauben.

Doch was Bultmann als moderne Welt definiert, schließt alle traditionellen Juden, Christen, Muslime, Anhänger traditioneller Stammesreligionen, Spiritisten – im Grunde alle außer seiner westlichen akademischen Elite der Mitte des 20. Jahrhunderts, Deisten, Atheisten usw. – von der modernen Welt aus. Justo Gonzales, der lateinamerikanische Kirchen zitiert, sagt, dass das, was Bultmann für unmöglich erklärt, nicht nur möglich, sondern sogar häufig vorkommt. Hua Yung, ein kürzlich pensionierter methodistischer Bischof aus Malaysia, meint, Bultmanns Problem sei ein westliches Problem.

In Asien haben wir keine Probleme mit dem Glauben an Geister oder spirituelle Dinge. Philip Jenkins weist in seinen in Oxford veröffentlichten Büchern darauf hin, dass das Christentum in den Entwicklungsländern ein großes Interesse an den unmittelbaren Auswirkungen des Übernatürlichen hat, und viele andere Wissenschaftler haben dies ebenfalls betont. Es ist nicht angebracht, von einer ethnozentrischen Beschränkung der Art der Zeugnisse auszugehen und zu behaupten, nur Zeugnisse aus diesem Teil der Welt seien glaubwürdig.

Wie weit verbreitet sind Heilungsversprechen? Beginnen wir mit einigen Kirchen, die für ihre Bedeutung bekannt sind. Es gibt umfangreiche wissenschaftliche Studien dazu. Ein gutes Beispiel hierfür ist die weltweite Heilung durch Pfingstler und Charismatiker. Das Buch dazu wurde in Oxford veröffentlicht. 2006 führte Pew eine Umfrage unter Pfingstlern und Charismatikern in nur zehn Ländern mit dem Titel „Spirit and Power“ durch. Die zehn Länder stammen aus allen großen Kontinenten außer der Antarktis. Die Stichproben stammen von dort.

Für jedes dieser Länder, oder für alle zehn Länder insgesamt, und nur für diese zehn Länder, und für die Pfingstler und protestantischen Charismatiker allein in diesen Ländern, beträgt die geschätzte Gesamtzahl der Menschen, die behaupten, göttliche Heilung erlebt zu haben, etwa 200 Millionen Menschen. Bedenken Sie, dass es sich hier nur um zehn Länder handelt. Es handelt sich nur um Pfingstler und Charismatiker.

Überraschender ist, dass auch andere Christen, die in die Umfrage einbezogen wurden – etwa 39 % der anderen Christen in diesen Ländern – behaupten, göttliche Heilungen erlebt zu haben. Wir sprechen also von etwa einem Drittel der Christen

weltweit, die sich nicht als Pfingstler oder Charismatiker bezeichnen, die ebenfalls behaupten, göttliche Heilungen erlebt zu haben – viele von ihnen vermutlich mehr als einmal, obwohl andere sie vielleicht nur einmal in ihrem Leben erlebt haben. Sogar in den Vereinigten Staaten, einem westlichen Land, gaben laut einer Pew-Forum-Umfrage von 2008 34 % der Amerikaner an, göttliche oder übernatürliche Heilungen erlebt oder miterlebt zu haben.

Diese Behauptungen beschränken sich nicht nur auf Christen. Auch andere Bewegungen behaupten diese Aussage, obwohl sie in den USA unter Christen am weitesten verbreitet zu sein scheint, wo es mehr Christen als in den meisten anderen Gruppen gibt. Dabei geht es jedoch nicht darum, wie viele dieser Behauptungen tatsächlich göttliches Wirken oder echte Wunder beinhalten.

Die Frage ist, ob Hume berechtigterweise von der Prämisse ausgehen kann, dass eine einheitliche menschliche Erfahrung Wunder ausschließt. Wie kann man behaupten, eine einheitliche menschliche Erfahrung schließe Wunder aus, wenn man mindestens 200 Millionen Gegenbeweise hat? Man muss nicht akzeptieren, dass sie alle wahr sind, aber solange man nicht von der Prämisse ausgeht, dass sie alle falsch sind, kann man nicht von einer einheitlichen menschlichen Erfahrung gegenüber Wundern sprechen. Das kann nicht der Ausgangspunkt sein.

Darüber hinaus sind es nicht nur Menschen, die von christlichen Prämissen ausgehen. Millionen von Nichtchristen wurden durch außergewöhnliche Heilungen überzeugt und haben ihren jahrhundertealten Glauben geändert. China war in der obigen Umfrage nicht enthalten.

China gehörte nicht zu den zehn untersuchten Ländern. Doch um das Jahr 2000 schätzte eine Quelle aus dem Chinesischen Christenrat, der der Drei-Selbst-Kirche angeschlossen ist, dass etwa 50 % aller Neubekehrungen in den vorangegangenen 20 Jahren – und es gab in diesen Jahren viele, Millionen von Bekehrungen – durch sogenannte Glaubensheilungserlebnisse verursacht wurden. Einige Schätzungen aus ländlichen Hauskirchen gehen sogar noch höher, sie liegen bei fast 90 %.

Ich kann nicht bestätigen, ob es 50 % oder 90 % waren oder welcher Teil des Landes einen höheren Prozentsatz hatte oder was auch immer. Aber wie hoch der genaue Prozentsatz auch war, wir sprechen hier wahrscheinlich von Millionen von Menschen, die von nichtchristlichen Verhältnissen aus so überzeugt waren, dass das, was sie erlebt hatten, etwas Außergewöhnliches war, nicht nur etwas, das normalerweise besser wird, nicht nur etwas, das sich mit ihren traditionellen Vorgehensweisen bessert, dass sie bereit waren, jahrhundertealte Glaubensvorstellungen zu ändern. In einer Studie aus dem Jahr 1981 berichteten 10 % der Nichtchristen in Madras, dem heutigen Chennai, dass sie geheilt worden seien, als im Namen Jesu für sie gebetet wurde.

Nun, bei Umfragen ist es nicht möglich, all diese Menschen noch einmal zu befragen. Aber wir sprechen hier von einer großen Zahl von Menschen, die behaupteten, sie seien geheilt worden, als jemand im Namen Jesu für sie gebetet hatte. Und das waren nicht nur die Menschen, die durch dieses Gebet Christen wurden.

Es gab auch Menschen, die zwar keine Christen geworden waren, aber diese Erfahrung gemacht hatten, als jemand im Namen Jesu für sie betete. Einer meiner Studenten an einem Priesterseminar, an dem ich früher unterrichtet hatte, wuchs durch Gebete für Kranke von einer Handvoll auf etwa 600 Mitglieder seiner Baptistengemeinde, die meisten davon Konvertiten anderer Glaubensrichtungen. JP Moreland, ein bekannter evangelikaler Gelehrter, wies darauf hin, dass bis zu 70 % des rasanten evangelikalen Wachstums der letzten drei Jahrzehnte eng mit Zeichen und Wundern verbunden waren.

Und schon vor drei Jahrzehnten gab es eine sehr umfangreiche Dissertation von Christian DeWitt, die 1981 am Fuller Seminary verfasst wurde. Ich habe sie gerade gefunden ... Er untersuchte über 350 andere Thesen und Dissertationen und fand mehr, als er verwenden konnte, über Wunder, die zum weltweiten Kirchenwachstum beitragen. Nicht ausschließlich, aber am häufigsten scheint dies auf dramatische Weise bei bahnbrechender Evangelisation in relativ neuen Bereichen zu geschehen. Nun kann Gott Gebete überall erhören.

Wenn wir in Jakobus Kapitel 5 lesen, wie man für Kranke betet, muss es nicht dramatisch sein, um Heilung zu bewirken. Gott kann unsere Gebete durch Medizin erhören. Gott kann unsere Gebete schrittweise erhören.

Es muss nicht unbedingt etwas Sichtbares sein, um zu zählen. Und doch scheint es in Bereichen bahnbrechender Evangelisation eine ähnliche Situation zu geben wie in den Evangelien und der Apostelgeschichte, wo Wunder als Zeichen auftreten. Das sind Dinge, die die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Ansprüche Christi lenken.

Manchmal führen sie sogar zu Verfolgung, weil die Menschen keine andere Möglichkeit haben, Sie zum Schweigen zu bringen. In der Bibel geschah dies manchmal durch Wunder. Die Reaktionen darauf können unterschiedlich sein.

Doch Gott wirkt diese dramatischen Zeichen besonders, nicht ausschließlich, aber besonders in Bereichen bahnbrechender Evangelisation. Daher sehen wir sie häufiger dort, wo wir das Evangelium zum ersten Mal verkünden, was zu einem zentralen Thema des Matthäusevangeliums passt. Dies trifft auch auf die Vergangenheit zu.

Viele Kirchenväter behaupteten, Augenzeugen von Heilungen und Exorzismen gewesen zu sein, die viele Polytheisten bekehrten. Dies war der häufigste Grund für Bekehrungen im dritten und vierten Jahrhundert. Man findet es in der gesamten Geschichte.

Ich werde nicht viele weitere Beispiele nennen. Ich möchte nur dieses eine nennen. In der koreanischen Erweckungsbewegung, insbesondere in der koreanischen Erweckungsbewegung des frühen 20. Jahrhunderts, war dies ein hervorstechendes Merkmal, vor allem unter den Presbyterianern.

Es geschahen viele Wunder, Heilungen und Exorzismen. Viele westliche Missionare, die sich damals in Korea aufhielten, meinten: „Wir glauben das nicht wirklich. Das sind nur die einheimischen koreanischen Gläubigen.“

Wir glauben nicht einmal an Geister. Aber wir werden eine Studie in Auftrag geben, die das Problem lösen wird. Zu ihrer Überraschung kam die Studie zu dem Schluss, dass die Wunder tatsächlich stattgefunden hatten.

Einige westliche Missionare ließen sich von den Ansichten der koreanischen Christen überzeugen. Die Wissenschaft verkündet unwiederholbare Ereignisse. Die Wissenschaft ist sehr gut.

Wissenschaft ist sehr wichtig. Aber in jeder Disziplin muss man den erkenntnistheoretischen Ansatz wählen, der für die jeweilige Disziplin angemessen ist. Wissenschaft ist nicht dazu da, sich mit einmaligen Ereignissen in der Geschichte zu befassen, wie es bei Wundern per Definition der Fall ist.

Die Wissenschaft wird Ihnen nicht sagen, dass Craig Keener an einem bestimmten Datum geboren wurde. Es mag andere Beweise dafür geben, aber Sie können das nicht durch wissenschaftliche Beobachtungen und Experimente feststellen, es sei denn, Sie waren damals dabei. Sie können mich nicht mehrmals zur Welt bringen, nur um zu experimentieren und zu sehen, ob es immer am selben Tag passiert.

Zeitschriftenartikel behandeln in der Regel das, was reproduzierbar ist. Daher gibt es in wissenschaftlichen Zeitschriften nicht so viel davon. Wenn also jemand daherkommt und sagt: „Wenn es beim Beten nicht immer passiert, zählt es nicht.“ Das ist absurd, denn es muss nicht jedes Mal passieren, um zu zeigen, dass Gott wirkt.

Gott ist nicht verpflichtet, unserer Formel zu folgen oder es genau so zu tun, wie wir es wollen. Was wir sehen, die Wunder in den Evangelien, sind Zeichen des Königreichs. Sie sind das Versprechen einer besseren Welt, in der es kein Leid mehr geben wird, in der Gott jede Träne von unseren Augen wischen wird.

Die Zeichen, sagte Jesus, sind Vorgesmack. Sie sind Zeichen des Reiches Gottes. Sie lassen euch wissen, was kommen wird.

Sie sind nur ein Beispiel. Jede Heilung, die wir in dieser Welt erfahren, ist vorübergehend, denn früher oder später werden wir sterben, wenn der Herr nicht zuerst wiederkommt. Der Sinn des Wunders besteht also nicht darin zu sagen: „Ich segne diesen Menschen, und dieser Mensch ist mir egal.“

Der Sinn dieses Wunders besteht darin, euch daran zu erinnern. Es ist ein Versprechen der Hoffnung für alle, die daran glauben, dass ich diese zerbrochene Welt heilen werde. Und jetzt bin ich bereits in der Welt am Werk, um euch an diesen kommenden Tag zu erinnern.

Für jedes Thema verwenden wir die passende Methode. Wissenschaft beinhaltet oft Experimente. Historische Ereignisse, einschließlich Wunder, sind nicht Gegenstand von Experimenten, sondern anderer Dinge, wie der Überprüfung durch Augenzeugen usw.

Ich wende mich nun vom Thema Wunder dem Thema Exorzismen zu, von denen wir in den Evangelien ebenfalls häufig hören. Jesu Macht über Dämonen, Matthäus 8,28-34. Gräber galten als unrein und als besonderer Aufenthaltsort von Dämonen und Magie. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich dieser Besessene in den Gräbern aufhält.

Doch wir erfahren, dass selbst Dämonen ihren Richter erkennen. In den Erzählungen von Matthäus, Markus und Lukas erkennen nur übernatürliche Wesen sofort die Identität Jesu. Der Vater spricht vom Himmel.

Es gibt auch Dämonen, die die Identität Jesu erkennen. Und diese Dämonen sagen manchmal: „Was ist zwischen uns?“, was eine Art ist, Distanz zu schaffen. Sie haben Angst vor Jesus.

In Matthäus 8:28 fragen die Dämonen: „Warum seid ihr gekommen, um uns vor der Zeit zu quälen?“ Bei Markus heißt es nur: „Warum seid ihr gekommen, um uns vor der Zeit zu quälen?“ Matthäus formuliert es etwas ausführlicher. „Warum seid ihr gekommen, um uns vor der Zeit zu quälen?“ Sie erkennen, dass ihre Zeit eines Tages kommen wird. Eines Tages wird der Tag des Gerichts sie einholen.

Aber Jesus vollbringt Wunder und ist noch nicht da. Es ist ein Vorgeschmack der Zukunft. Auch er treibt Dämonen aus, um die Zukunft zu verdeutlichen. Deshalb sagt er: „Wenn ich durch den Geist Gottes Dämonen austreibe, dann ist das Reich Gottes zu euch gekommen.“

In Matthäus 12 sehen wir auch in dieser Erzählung, dass Jesus Menschen mehr schätzt als Besitz. Und diese Dämonen machen eine große Szene, wenn sie ausbrechen.

Sie gehen in die Schweine und die Schweine ertrinken. Ich scherze mit meinen Schülern, daher kommt der Ausdruck „teuflischer Schinken“. Aber auf jeden Fall ertrinken die Schweine und alle sind sehr wütend auf Jesus.

Also schickt Jesus den Mann zurück, um ihnen zu erzählen, was Gott für ihn getan hat. Jesus ist kein Zauberer, kein Hexenmeister, kein Böswilliger, wie die einheimischen Heiden denken. Jesus repräsentiert Gott.

Jesus ist ein Diener Gottes. Natürlich wissen wir, dass er auch Gott im Fleisch ist, aber in diesen Passagen spricht er für Gott. Wir betrachten also Geister und Besessenheit.

Ich habe mich dafür interessiert, weil sich ein mir sehr nahestehender Nichtchrist über meine Vorstellung lustig gemacht hat, dass in den Evangelien von Dämonenaustreibungen oder Geistern in den Menschen die Rede sei. Ich meinte, Anthropologen, die nicht einmal an Geister glauben, hätten ähnliche Aktivitäten in verschiedenen Teilen der Welt dokumentiert. Er machte sich nur über mich lustig.

Also machte ich mich an die Arbeit und dokumentierte es. Dafür durchforstete ich unzählige anthropologische Quellen. Anthropologen haben so umfassend dokumentiert, dass die Leugnung der Besessenheitstrance als anthropologisches Äquivalent zur Annahme einer flachen Erde gilt. Bereits in den 1970er Jahren zeigte Erika Bergwijnan (wenn ich ihren Namen richtig ausspreche) anhand verschiedener anthropologischer Berichte, dass 74 % der Gesellschaften an Besessenheit glaubten.

In manchen Teilen der Welt ist die Besessenheit stärker ausgeprägt als in anderen, aber sie kommt weltweit vor. Manche Besessenheitsaktivitäten unterscheiden sich von Kultur zu Kultur. Sie nehmen bestimmte kulturelle Formen an, aber es gibt auch andere, die in Berichten über Besessenheit nahezu überall gleich sind, auch psychophysiologisch.

Anthropologen definieren Besessenheit typischerweise als einen veränderten Bewusstseinszustand, der im lokalen Kontext als Einfluss eines bösen Geistes interpretiert wird. Sie glauben also nicht, dass es sich um Geister handelt, sondern um Dinge, die lokal als Geister gelten. Manche von ihnen könnten auch einfach Menschen sein, die sich in einen Rausch hineinsteigern.

Einige davon könnten psychische Erkrankungen sein. Andere sind vielleicht kulturell bedingt, aber es gibt noch andere Dinge, auf die ich später noch eingehen werde, die meiner Meinung nach ganz klar mehr sind. Es handelt sich um eine veränderte Neuropsychologie.

Manchmal, wenn Menschen in einer Besessenheitstrance sind, testen sie ihre Gehirnaktivität und erleben etwas ziemlich Ungewöhnliches. Es ist nichts, was sie nur vortäuschen. Besessenheitsverhalten geht oft mit plötzlichen Veränderungen der

Stimme und des Verhaltens einher, so sehr, dass ein Anthropologe berichtet, dass es ihm manchmal schwerfällt, sich selbst – oder wir würden heute sagen auch sich selbst – davon zu überzeugen, dass es sich tatsächlich um dieselbe Person handelt, die er gerade beobachtet oder konfrontiert, so deutlich ist die Persönlichkeitsveränderung.

Ich habe einige Zeugnisse aus aller Welt darüber. Eines davon stammt von Joram Mugari aus Afrika, der gerade an seiner Promotion arbeitet oder sie gerade abgeschlossen hat. Joram ist Christ. Ich habe ihn am Gordon-Conwell-Seminar kennengelernt.

Doch bevor Joram zum christlichen Glauben konvertierte, war er Exorzist in einer traditionellen afrikanischen Religion. Er konnte mir daher viele Geschichten über die Aktivitäten von Geistern erzählen, die er sowohl vor als auch nach seiner Bekehrung beobachtet hatte. In verschiedenen Quellen äußert sich Besessenheit nicht immer auf diese Weise, sondern manchmal in gewalttätigem Verhalten, beispielsweise durch Kopfstöße, Sprünge ins Feuer oder Selbstverletzungen.

An manchen Orten, wie in Indonesien, kommt es manchmal zu Feuerlaufen oder Schmerzunempfindlichkeit. Manchmal kann es auch Gewalt gegenüber anderen geben, wie bei dem Mann namens Legion in Markus 5, 1-20 oder in der Parallelstelle in Matthäus 8. Manchmal sind okkulte Phänomene damit verbunden, und hier sehen wir, dass vermutlich tatsächlich Geister im Spiel sind. Manchmal handelt es sich einfach um eine Persönlichkeitsstörung.

Es ist nicht wirklich ein Geist. Aber manchmal ist es extremer. Es gibt Objekte, die sich im Raum bewegen, ohne dass man sie berührt, und durch den Raum fliegen.

Ich habe einen Freund, der ein sehr bekannter christlicher Gelehrter ist. Wenn ich seinen Namen erwähne, kennen ihn einige von Ihnen, aber da ich ihn vorher nicht um Erlaubnis gefragt habe, sage ich nur, dass er ein bekannter christlicher Gelehrter ist. Er erzählte mir, dass es in seiner Jugend, als er im Haus eines Pfarrers aufwuchs, einige Leute in der Gemeinde gab, die große Probleme mit ihrer Familie hatten.

Und einmal sah er, wie ein Handtuch in die Luft schwebte und sich zu drehen begann. Solche Dinge sind nicht auf Persönlichkeitsstörungen zurückzuführen, es sei denn, man sagt, er habe nur halluziniert. Aber wir haben viele Berichte über solche Dinge.

Ein Kruzifix an der Wand ist ein anderer Fall. Ein Kruzifix an der Wand fühlte sich heiß an. Exorzismus taucht auch in der anthropologischen Literatur auf, am häufigsten in traditionellen Religionen, die Anthropologen tendenziell genauer untersuchen.

In manchen Kulturen ist das die einzige Heilung für Besessenheit. Psychologen, Berater und Psychiater, die nicht an Geister glauben, diskutieren daher darüber, ob sie den lokalen Glaubensvorstellungen Rechnung tragen sollten, um Menschen tatsächlich zu befreien. Unter den Christen gibt es in vielen Teilen der Welt viele Christen.

Rund 74 Prozent der Christen in Äthiopien geben an, Zeuge eines Exorzismus gewesen zu sein. Mein Student Paul Mokake berichtete von einer Frau, die sich wie eine Schlange wand, als Meeresgeister ausgetrieben wurden. „Meeresgeister“ nennt man sie hier.

Ich weiß nicht, ob sie tatsächlich etwas mit dem Meer zu tun haben, obwohl man hier glaubt, dass dies der Fall ist. In einem anderen Fall berichtete der nepalesische Pastor Mina KC: „Nun, die Unfähigkeit zu sprechen, wird nicht immer von einem Dämon verursacht. Sie kann alle möglichen Ursachen haben.“

Normalerweise liegt es wahrscheinlich an körperlichen Problemen. Doch in diesem Fall waren es drei Schwestern, die alle gleichzeitig stumm geworden waren und drei Jahre lang nicht sprechen konnten. Als Mina KC einen Geist austrieb, wurden sie alle sofort geheilt.

Robin Snelger, Leiter der Abteilung für Arbeitspsychologie an der Nelson Mandela Metropolitan University in Port Elizabeth, Südafrika, berichtet von seiner eigenen Erfahrung mit einer fremden Persönlichkeit, die ihn beherrschte. Er versuchte alles, um sie loszuwerden: Psychiatrie, Medikamente und andere Mittel. Nichts half, bis er spontan durch einen Christen dazu kam, sie auszuüben.

Ich habe Yusmarina Acosta Estevez in Kuba interviewt und sie erzählte mir von ihrer Bekehrung im Jahr 1988. Sie hatte mit Geistern zu tun gehabt. Ich weiß nicht, ob sie Santería angehörte, aber sie hatte mit Geistern zu tun und sie anzurufen.

Aufgrund ihrer Herz- und Nierenprobleme war sie zu krank zum Gehen. Einige Pastoren beteten für sie. Sie wurde sofort von allen Leiden geheilt und wurde eine Jüngerin Jesu.

Handelt es sich um echte Geister oder handelt es sich um psychosomatische Genesung? Edith Turner ist Dozentin für Anthropologie an der University of Virginia und Herausgeberin der Zeitschrift „Anthropology and Humanism“. Sie ist außerdem die Witwe des berühmten Anthropologen Victor Turner.

Edith Turner behauptet, sie sei bei einem traditionellen afrikanischen Ritual Zeugin der Ausstoßung von Geistersubstanzen geworden. Dies geschah während eines sambischen Geisterituals. Es war nicht christlich, und sie sagt dies nicht aus christlicher Perspektive.

Sie sagt dies aus der Perspektive einer Anthropologin, die zufällig anwesend war und tatsächlich etwas Sichtbares gesehen hat. Dass sie dies nicht aus christlicher Sicht sagt, lässt sich meiner Meinung nach daran belegen, dass sie ihren Schülern auch das Erleben von Geistern beibringt, was aus christlicher Sicht wahrscheinlich keine gute Sache ist, aber sie stimmen nicht immer mit uns überein. Wir stimmen nicht immer mit ihnen überein, aber wir sind aufgerufen, unseren Nächsten zu lieben, ob wir nun mit ihnen übereinstimmen oder nicht.

Um zu veranschaulichen, dass Menschen solche Dinge erlebt haben, auch wenn sie ursprünglich nicht Teil ihrer Weltanschauung waren: Während einer Feldforschung in Irland kam dem Anthropologen Solon Kimball eine Erscheinung entgegen. Seine Hand ging hindurch.

Er entdeckte, dass viele andere unabhängig von ihm dieselbe Gestalt in der Gegend gesehen hatten. Und er meinte: „Vielleicht liegt da etwas Kulturelles in der Luft.“ Weltweit akzeptieren die meisten Christen die Existenz von Geistern und haben eine wachsende Zahl von Menschen im Westen, die dafür offen sind, davon überzeugt.

Ich könnte dafür zahlreiche Beispiele nennen. Ein Bibelübersetzer in einer ländlichen Region Südamerikas meinte: „Eigentlich sollte man nicht an die Geister glauben, von denen Sie sprechen. Und sie sagen: ‚Oh, sie sind überall um uns herum.‘“

Jeder kann sie sehen, außer Ihnen. Und sie stehen in der Bibel, die Sie übersetzen. Ich meine, Sie nehmen sie vielleicht nicht wörtlich, aber sie stehen genau dort.

Im Westen reagierten wir mit der Aufklärung angemessen auf Aberglauben. Es gibt zwar oft viel Aberglauben im Zusammenhang mit Geistern und anderen Dingen. Doch in unserer Reaktion auf den Aberglauben schlossen wir die Möglichkeit von Geistern völlig aus.

Ein kritischerer Ansatz wäre vielleicht, die Beweise für einzelne Fälle zu betrachten. Der bekannte Psychiater Scott Peck sagte, die meisten vermeintlichen Dämonen, die meisten Dinge, die die Leute für Dämonen hielten, seien seiner Meinung nach bloß psychische Probleme. Doch er stieß auf zwei Fälle, die sich nur mit echten Dämonen erklären ließen.

William Wilson, emeritierter Professor für Psychiatrie an der Duke University, und viele andere haben diese Dinge bemerkt. Das heißt nicht, dass jeder sie erlebt hat, aber genug Menschen haben sie erlebt und sogar ihre eigene akademische Glaubwürdigkeit aufs Spiel gesetzt, indem sie es aussprachen. Manche Leute tun das nicht gerne.

Es gibt heute einen sehr bekannten Neutestamentler, David Instone Brewer, der ursprünglich als ... er wollte Psychiater werden und machte seine Visite im Krankenhaus. Und er ging zu ... er arbeitet im Tyndall House in Cambridge. Aber damals machte er seine Visite in der Psychiatrie.

Er stand neben dem Bett einer Person, die einfach nur zu schlafen schien. Und er war ganz still, die Person konnte ihn nicht hören. David war ganz still und betete: „Gott, bitte hilf dieser Person.“

Die Person setzte sich plötzlich auf, hielt ihm den Finger ins Gesicht und sagte: „Lass ihn in Ruhe. Er gehört mir.“ Solche Begegnungen lassen einen eher glauben, dass es sich tatsächlich um Geister handelt.

Der nächste Beitrag stammt von David Van Gelder. Er ist Professor für Beratung. Er wurde in einer Fachzeitschrift für Beratung veröffentlicht.

Da war ein 16-Jähriger, der sich wie ein Tier benahm. An der Wand hing ein Kruzifix. Es fiel von der Wand.

Die Nägel schmolzen tatsächlich. Das ist keine Persönlichkeitsstörung. Und David Van Gelder und einige seiner Kollegen, Berater, Psychiater und Psychologen, kamen, um dieser Person zu helfen.

Ihre professionelle Diagnose: Es handelt sich nicht um Epilepsie. Es handelt sich nicht um eine Psychose. Es gibt nichts, was wir auf diese Weise erklären könnten.

Aber sie waren Christen und sagten zu ihm: „Versuch mal Folgendes: Sag, Jesus ist der Herr.“ Doch stattdessen kam etwas mit einer ganz anderen Stimme heraus.

Ihr Narren, das kann er nicht sagen. Nun, schließlich haben sie es im Namen Jesu ausgetrieben. Aber es gibt auch Geister.

Zumindest glaube ich, dass es Geister gibt, und ich denke, es gibt gute Gründe dafür. Einer meiner Schwager, das ist mein Schwager, lebt in Brazzaville. Er ist Professor für Chemie an der Universität von Brazzaville und hat einen Dokortitel aus Frankreich, genau wie meine Frau Emanuel Masunga.

Er erzählte mir auch von verschiedenen Geschichten. Eine davon war die Geschichte von drei Jungen, die die Sonntagsschulklasse besuchten, die Emanuel unterrichtete. Emanuel ist ebenfalls Wissenschaftler.

Er ist nicht leichtgläubig. Er glaubt an Jesus, erkennt aber auch Dinge, wenn er sie sieht. In diesem Fall waren es diese drei Jungen.

Sie waren Mitglieder einer Sonntagsschulklasse. Einer der ältesten Jungen wurde krank und starb nach ein paar Monaten. Kurz darauf wurde auch der zweite krank und starb nach etwa einem Monat.

Der dritte wurde sofort krank und kam zu Emanuel und den anderen Sonntagsschullehrern und sagte: „Bitte betet für mich.“ Das sollte ein Geheimnis bleiben. Wenn wir es bekannt geben würden, würde der Zauber nicht funktionieren.

Aber offensichtlich funktioniert es trotzdem nicht. Wir trafen einen Mann auf der Straße, der uns sagte, wir hätten die übernatürliche Fähigkeit, Minister zu werden. Wir würden sehr wohlhabend werden, wenn wir ihm nur ein bisschen von unserem Blut geben würden.

Und er schnitt jedem von uns mit einem Messer das Blut ab. Der Jüngste wollte das nicht zulassen, aber er sagte, sie hätten ihn dazu gezwungen. Und bald darauf konnten die drei Jungen wieder miteinander reden.

Der Älteste hatte einen Albtraum, in dem derselbe Mann kam und ihn mit demselben Messer erstach. Er wurde sofort krank. In der Nacht, in der er starb, hatte der Zweite denselben Albtraum.

Und in der Nacht, in der er starb, hatte der Dritte denselben Albtraum. Also ging er zum Sonntagsschullehrer und sagte: „Bitte betet für mich.“ Sie beteten und fasteten neun Tage lang tagsüber.

Dann kamen sie und legten ihm die Hände auf. Sie beteten für ihn. Und er wurde geheilt.

Und ich habe vor kurzem mit meinem Schwager gesprochen. Und dem jungen Mann geht es immer noch gut. Aber das lässt sich nicht so leicht erklären, außer dass da wirklich Dämonen am Werk sind.

Und diese Dinge waren mir unangenehm. Sie passten nicht zu meiner Weltanschauung. Ich glaubte nicht, dass Dämonen die Macht hätten, etwas außerhalb des menschlichen Kopfes zu tun.

Ich meine, ich habe als Christ an Geister geglaubt. Ich habe sie in der Bibel gesehen, aber ich dachte bis vor ein paar Jahren nicht, dass sie etwas anderes tun könnten. Ich las das Buch Hiob und erkannte: Oh ja, Satan hat das Haus tatsächlich auf Hiobs Kinder niedergerissen.

Aber wie dem auch sei, es geht hier nicht darum, uns Angst vor Dämonen oder Geistern zu machen. Es geht darum, dass wir da draußen Feinde haben, eine spirituelle Dimension, die uns feindlich gesinnt ist, aber wir brauchen keine Angst zu

haben, denn Gott hat tatsächlich mehr Macht, wie wir in diesen Berichten sehen. Nun, dieser besondere Bericht geschah und verwirrte mich, bis ich das im Buch Hiob las, denn an einem Tag erlebte ich zwei Tage hintereinander den heftigsten spirituellen Angriff, den ich bis dahin je erlebt hatte.

Am Freitag gab es einen anderen spirituellen Angriff, am Samstag einen anderen. Ich habe ihn einfach mit der Bibel bekämpft. Ich verstand nicht, was los war.

Aber am dritten Tag gingen meine Frau und ich spazieren, und unser Sohn ging spazieren. Wir blieben unter diesem Baum stehen, der etwa drei Stockwerke hoch war, unten sehr breit, aber auch ziemlich hoch. Und wir überlegten, welchen Weg wir gehen sollten. Unser Sohn sagte: „Lass uns diesen Weg gehen.“

Kaum waren wir unter dem Baum hervorgetreten, brach er am unteren Ende. Er wurde nicht entwurzelt. Er brach nur am unteren Ende, und der Baum stürzte genau dort um, wo wir gestanden hatten.

Wir wären zu Tode gequetscht worden. Auf dem Bild ist im Hintergrund ein Krankenhaus zu sehen. Das bedeutet, dass man uns sehr schnell für tot erklären hätte können. Aber wir wären jedenfalls zu Tode gequetscht worden.

Wir waren ziemlich aufgeregt. Als wir zurückkamen, holte ich mir eine Kamera und machte Fotos usw. Aber wir verstanden nicht, was los war, bis meine Frau ihren Bruder in Brazzaville kontaktierte. Er war mit jemandem zusammen, der betete.

Sie sagte: „Ich habe das Gefühl, dieser Dämon hat versucht, Craig auf verschiedene Weise anzugreifen. Und wenn das nicht funktioniert hat, dann verstehe ich das nicht.“ In meinem Herzen sehe ich diesen Geist auf die Spitze des Baumes steigen und versuchen, ihn zu verdrehen. Und dann erklärte er, was tatsächlich passiert war. Und sie sagte: „Oh, das ergibt Sinn.“

Und dann kamen noch einige andere Dinge, die uns einiges lehrten. Eines davon war, dass diese Dinge zwar real sind, Gott uns aber beschützt hat. Wir lernten unter anderem, dass es hilft, zusammenzuhalten, denn das war eines unserer Probleme in diesem Moment.

Wie dem auch sei, Dr. Rodney Ragwan, ein Freund von mir, ein indischer Baptist aus Südafrika, erzählte mir von seinem Großvater. Er hatte die Geschichte direkt von seinem Vater erfahren und brachte mich mit seinem Vater in Kontakt, um die Geschichte direkt von ihm zu erfahren. Doch ein Mann war zu seinem Großvater gekommen und hatte gesagt: „Heute Nacht schicke ich einen Geist zu dir nach Hause, und du wirst sehen, dass dieser mächtiger ist als du.“

Und so begannen Rodneys Großvater und Großmutter mit ihren Kindern gemeinsam zu beten. Der Mann hatte angekündigt, gegen Mitternacht einen Geist zu schicken. Die Familie betete und fastete, und gegen 11:45 Uhr hörten sie etwa 20 Minuten lang laute Schritte im Haus.

Rodneys Vater erinnert sich gut daran. Am nächsten Tag kam der Mann zu Rodneys Großvater und gestand, dass seine Geister nicht in ihn eindringen konnten und dass der Gott dieses Mannes, der wahre Gott, stärker war als die Geister des anderen Mannes. Viele Spiritisten wurden durch Begegnungen mit der Macht bekehrt, in Indonesien, auf den Philippinen, in Südafrika und so weiter.

Thandi Randa, der seinen Dokortitel in Theologie am Asbury Seminary, wo ich unterrichtete, erworben hat, stammt aus Indonesien und berichtet von vielen Dingen, unter anderem von der Bekehrung vieler Hexer. Nun, manche Hexer nennen sich tatsächlich so, und manche sagen: „Nein, man sollte sie nicht so nennen.“ Aber wie dem auch sei, manche von ihnen nennen sich selbst so, diejenigen, die Flüche aussprechen und so weiter, und wir kennen Leute, die diese Bezeichnung tatsächlich für sich selbst verwenden.

Auf jeden Fall war dies ein Bild, auf dem sie einige der Hexengegenstände verbrannten. Allein im Jahr 2011 wurden bei Thandis Erweckungsversammlungen in einer Bergregion 28 Medizinmänner bekehrt, und hier werden sie getauft. Jesus sprach für Außenstehende vom Königreich als einem Geheimnis, doch Dämonen kannten seine Identität, deshalb brachte er sie stets zum Schweigen.

Andere Exorzisten zu Jesu Zeiten versuchten, Dämonen mit stinkenden Wurzeln auszutreiben. Manchmal benutzten sie magische Ringe oder Namen, Zauberformeln, die höhere Geister anriefen, um niedere Geister loszuwerden. Jesus hingegen trieb sie einfach mit einem Wort aus, wie wir in Matthäus 8,16 lesen. Wir könnten noch weiter darauf eingehen, aber ich denke, das reicht zum Thema Exorzismus und Geister als Hintergrund.

Hier ist Dr. Craig Keener in seiner Vorlesung zum Matthäusevangelium. Dies ist Sitzung 3, Wunder, Teil 2 und Exorzismus.